

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 96 (1945)
Heft: 10

Buchbesprechung: Buchanzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaftlichen Anforderungen an einen geordneten Weidebetrieb grundlegend für die Beurteilung des dem Walde zu Gunsten der Weide von Fall zu Fall zuzumutenden Opfers. Wenn uns gegenwärtig die Vertreter der Landwirtschaft selbst auch noch keine bestimmte Angaben zu machen vermögen über die Behandlung des in bestockte oder unbebestockte Weide überzuführenden beweideten Waldes und über die Ertragsfähigkeit solcher aufzugebender Waldparzellen als Weideland, so wurde doch in verschiedenen Voten der hohe Wert der auch schon anlässlich der als Alpwanderkurs durchgeführten diesjährigen Studienreise der eidg. Inspektion für Forstwesen angebahnten Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Forstwirtschaft zur erfolgreichen Abklärung und Lösung der während dieser Studienreise im Vortrag von Herrn Forstinspektor Bavier eingehend beleuchteten Probleme gewürdigt. (Vgl. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Nr. 7/8, Juli/August 1945).

H. R.

FORSTLICHE NACHRICHTEN

Kantone.

Graubünden: Der Kleine Rat hat die Stelle eines zweiten Forsteinrichters, die während einigen Jahren vakant war, neu besetzt. Gewählt wurde, mit Amtsantritt auf den 15. Oktober 1945 Herr *Walter Trepp*, von Medels, bisher Gemeindeoberförster von Poschiavo.

BUCHANZEIGEN

Rübel E. und *Lüdi W.:* Bericht über das Geobotanische Forschungsinstitut Rübel in Zürich für das Jahr 1944. Zürich 1945.

Aus dem Inhalt der neuesten Publikation des bekannten Forschungsinstitutes seien zwei Arbeiten erwähnt, die auch dem Forstpraktiker wertvollen Aufschluß zu vermitteln vermögen. Dr. W. Lüdi berichtet auf 77 Seiten über die Besiedelung und Vegetationsentwicklung auf den jungen Seitenmoränen des Großen Aletschgletschers. Auf einigen Silikatschutthalden, welche im Lauf der letzten 85 Jahre vom stetig zurückweichenden Gletscher abgelagert wurden, untersuchte Lüdi Vegetation und Boden auf mehreren Probeflächen mit zunehmender Distanz vom Eisrand und entsprechend verschiedenem Alter. Die Aufnahmen zeigen eine stufenlose Entwicklung der Vegetation vom nackten Rohboden über die Pionierstadien, die Ausbreitung des Zwergweiden-Grünerlen-Gesträuchs und des Moorbirken-Lärchen-Gürtels bis zur Klimax des Arven-Lärchen-Waldes. Interessant ist die Feststellung, daß die Entwicklung der Vegetation sehr viel rascher verläuft als die entsprechende Reifung des Bodens.

Ganz besonders Gebirgsforstleute, welche mit hochgelegenen Aufforstungen zu tun haben, werden den Ausführungen Lüdis wertvolle praktische Hinweise entnehmen können.

In einer zweiten Mitteilung von 11 Seiten kündigt H. Härry eine größere Arbeit über die Waldgeschichte des Baldeggersee-Gebietes an. Wie im Wauwilermoos wurden in den letzten Jahren auch am Baldeggersee umfassende Ausgrabungen vorgenommen. Die pollenanalytischen Bodenuntersuchungen zeigen weitgehende Übereinstimmung und bestätigen die im Wauwilermoos gewonnenen Erkenntnisse über die Waldgeschichte jener Gegend.

A. Huber.

Problems in Tree Nutrition = Fragen der Baumernährung. Von *M. C. Rayner* und *W. Neilson-Jones*. Verlag Faber and Faber, London.

Das Büchlein, das 185 Seiten umfaßt, enthält in der Hauptsache eine Reihe von Aufsätzen, die in den Jahren 1934—1941 in der Zeitschrift «Forestry» erschienen sind.

Ausgehend von einer Aufforstung, die durch die englische Forstkommission in Wareham auf einer Heide mit Trockentorf und dicker Bleicherdeschicht mit zweifelhaftem Erfolg ausgeführt worden ist, wurde die ganze Frage des Humusabbaues und der Bodenimpfung mit gesunder Walderde erneut aufgegriffen und besonders im Ausschnitt Mycorrhizabildung vielseitig und interessant beleuchtet.

Es wird an diesen fast wachstumsfeindlichen Böden, wie sie bei uns kaum vorkommen dürften, gezeigt, wie durch Impfung mit gesunder Walderde oder mit entsprechend zubereiteten und gedüngten Komposten die Lebenstätigkeit des Bodens, die gesunde Mycorrhizabildung der Pflanzen angeregt und deren Entwicklung auffallend gefördert werden konnte.

Man wundert sich etwas, daß bei diesen außerordentlich sauren Böden keine Kalkdüngung versucht worden ist, die bei unseren schweizerischen Bodenimpfversuchen bei viel weniger sauren Böden den Erfolg weitgehend beherrschte.

Die Verfasser haben unzweifelhaft einen Ausschnitt der äußerst verwickelten Frage in verdienstlicher Weise aufgehellert und uns dabei eindringlich gezeigt, wie verhältnismäßig wenig wir noch wissen.

Hans Burger.

Trees and Shrubs and how to grow them. Von *W. H. Rowe*. Penguin Books (S. 145), 192 S., Preis 9 Pence.

Der Verfasser ist ein englischer Forstmann. Das Büchlein enthält kurze Beschreibungen von ca. 850 verschiedenen Bäumen und Sträuchern Großbritanniens und gibt Auskunft auf die Fragen: was und wie pflanze ich? Es handelt ferner von der Ernährung der Bäume und dem Leben des Waldes, von den Früchten, vom Holz und der Schönheit der Bäume. Außer einigen Skizzen sind 8 Seiten Photographien beigegeben. *Knuchel.*

Landwirtschaftsbetriebe nach Größenklassen, Kantonen und Gemeinden 1939. Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 151. Eidg. Statistisches Amt Bern.

Durch die Mobilmachung und den Gang der politischen Ereignisse verzögert, konnte die Publikation der Ergebnisse der dritten Eidgenössischen Betriebszählung vom 24. August 1939 erst in neuester Zeit an die Hand genommen werden. In der Reihe der Erhebungen über die landwirtschaftlichen Betriebe liegt nun der erste Band vor, welcher die Betriebe nach Größenklassen ordnet. Während früher die Mitteilungen in Text- und Tabellenbände getrennt herausgegeben wurden, bildet heute jeder einzelne Band ein abgeschlossenes Ganzes, in welchem sich Tabellen und erläuternder Text ergänzen. Dabei werden besonders die Veränderungen seit den früheren Betriebszählungen und deren wichtigste Ursachen besprochen, was die Benützung dieses statistischen Werkes vor allem dem gelegentlichen Benützer, der kein spezielles Fachstudium vornehmen kann, stark erleichtert.

Die vorliegende Publikation gibt Auskunft über die Zahl der landwirtschaftlichen Produktionsstätten, ihre Größe, die rechtliche Form der Bewirtschaftung, Zahl und Zusammensetzung der Arbeitskräfte, Viehbestand, Motorisierung und Mechanisierung und deren Veränderungen seit den früheren Zählungen. Aus diesen Angaben lassen sich weitgehende Schlüsse ziehen über den sozialen und wirtschaftlichen Aufbau unserer Landwirtschaft und die mannigfachen Beziehungen zu andern Wirtschaftsgebieten, deren Kenntnis besonders für den in Gebieten mit starkem Privatwaldanteil tätigen Forstmann wertvoll ist.

Von den insgesamt 238 481 Landwirtschaftsbetrieben der Schweiz befinden sich 20 % in den Größenklassen unter 1 ha, 37 % in der Klasse 1—5 ha, 25 % in der Klasse 5—10 ha und 10 % in der Klasse 10—15 ha. Als konkurrenzfähigstes Optimum gibt der Verfasser der Statistik auf Grund eingehender wirtschaftlicher Erhebungen eine Größe von 15—20 ha pro Betrieb an. Diese Klasse macht aber in der Schweiz bloß 4 % aller Betriebe aus. Schon dieses eine Beispiel zeigt deutlich die mittel- bis kleinbäuerliche Struktur unserer Landwirtschaft und die mindestens flächenmäßig vielfach ungünstige Verfassung zahlreicher Betriebe.

Als Merkmale unserer Zeit lassen sich folgende Veränderungen seit der letzten Betriebszählung 1929 feststellen: Zunahme der Zahl der mittelgroßen und Großbetriebe bei gleichzeitiger Zunahme des Pachtlandes und der Zahl der unselbständigen Arbeiter. Demgegenüber steht ein Rückgang der von den Bauern als Eigentum bewirtschafteten Betriebe. Sehr eindrücklich ist im weiteren die Tatsache, daß im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts die landwirtschaftliche Produktion trotz einer Verminderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung um 20 % eine starke Vermehrung erfuhr (Zunahme des Rindviehbestandes in dieser Zeit über 40 %).

Den Forstmann interessieren besonders die allerdings nicht sehr ausführlichen Angaben über den zu den Landwirtschaftsbetrieben gehörenden Privatwald. Dieser eigentliche Bauernwald umfaßt eine Fläche von 173 138 ha oder 16,9 % der gesamten Waldfläche der Schweiz und verteilt sich auf 114 941 Betriebe, das heißt auf 48,2 % sämtlicher Landwirtschaftsbetriebe. Pro Betrieb ergibt sich daraus eine mittlere Waldfläche von 1,51 ha. Dieser recht hohe Wert ist durch die Großbetriebe mit ihrem meist hohen Waldanteil stark nach oben verschoben worden und vermittelt daher kein gutes Bild von den tatsächlich bestehenden Besitzverhältnissen in unserem Bauernwald. Erst die Darstellung der Verteilung des Waldanteils auf die einzelnen Betriebsgrößenklassen zeigt, wie gering oder ungenügend der Waldanteil in den mittleren und kleinen Betrieben ist.

Der bäuerliche Wald ist aufgeteilt in 334 915 Grundstücke, was einer mittleren Fläche von 67 a entspricht. Auf den einzelnen Betrieb entfallen im Mittel 2,9 Waldgrundstücke. Auch diese Zahlen geben keine richtige Vorstellung von der Zerstückelung des Bauernwaldes, weil einerseits wieder die wenigen, aber flächenmäßig stark ins Gewicht fallenden Großbetriebe den Mittelwert stark beeinflussen und andererseits die Streuung um den Mittelwert außerordentlich groß ist.

Es ist eine der Hauptaufgaben der statistischen Untersuchung, wirtschaftliche und soziale Zustände und die nachteiligen Veränderungen dieser Verhältnisse festzustellen, um dann nach den Ursachen der ungünstigen Entwicklung zu forschen. Erst auf Grund solcher Erhebungen lassen sich Wege und Mittel zur Verbesserung finden.

Im Programm zur Hebung und Festigung der Landwirtschaft müssen auch die auf eine Ertragssteigerung des Bauernwaldes hinzielenden Bestrebungen ihren Raum einnehmen. Gerade sie entbehren aber fast vollständig der notwendigen statistischen Unterlagen, die daher mühsam von Fall zu Fall zusammengesucht werden müssen oder gar nicht zu beschaffen sind. Aus diesem Grunde ist es schade, daß das in den Fragebogen der Betriebszählung von 1939 zusammengetragene Material über die Waldverhältnisse in der vorliegenden Publikation etwas summarisch zur Darstellung gelangte. Im Hinblick auf die erhöhte Bedeutung des Privatwaldes und seiner Produktivität wäre es sehr wertvoll, beispielsweise auch über die nachstehend genannten Verhältnisse Zusammenstellungen zu besitzen: Anzahl waldbesitzender Betriebe und Zahl der Waldparzellen nach Gemeinden; gemeinde- oder bezirksweise Zusammenstellung der Eigentümer nach der Anzahl ihrer Waldparzellen; soziale Struktur der Waldeigentümer (Eigentümer aus der Industrie, dem Handel usw.).

A. Huber.